

bank. Daneben je zwei große rechteckige Fenster. Über Hohlgesims achtseitiges pyramidales Eternitdach mit vierseitigem Glockentürmchen (vergoldeter Knauf und Kreuz). Im Innern alter Marmorplattenfußboden. Achtkappige Kuppel.

Einrichtung.

Einrichtung:

Altar.

Altar: Auf einer Stufe aus rotem Marmor die sarkophagförmige Tumba aus verschiedenfarbigem Marmor. Wandaufbau aus rotem, grauem und gelbem Marmor: Predella mit seitlichen Postamenten, Altarbild in grauem Marmorrahmen, flankiert von zwei Säulen mit geschnitzten vergoldeten Kompositkapitälern, darauf Gebälkstücke mit flachbogigem, in der Mitte zurückspringendem Giebelgesims. Der ganze, nur mit wenigen Lorbeergewinden und zwei Blumenvasen (Holz) verzierte Marmoraufbau wurde — wie eine in der Kapelle aufgehängte Pergamentinschrift berichtet — im Jahre 1781 nach einer Zeichnung des hochfürstlichen Bauverwalters Wolfgang Hagenauer vom Steinmetzmeister Lorenz Stumpfegger hergestellt. Die Vergoldung machte der Maler Josef Ramsperger, den Holzzierat schnitzte der Bildhauer Jakob Hermele.

Gemälde: Öl auf Leinwand. Altarbild: Ein kniender Engel heilt die Beinwunde des hl. Rochus, des Pestpatrons; rechts ein Hund. Signiert: *Fran. de Neüe p.* Sehr gutes Bild von Francesco de Neve, um 1670. — Aufsatzbild, oval: Der hl. Sebastian (Halbfigur). Von anderer Hand, Ende des XVIII. Jhs.

Tabernakel: Holz, neu gefaßt. Vor der Muschelnische Kruzifix. Um 1720.

Skulpturen.

Skulpturen: 1. In flachen Nischen beiderseits des Altars die kleinen Marmorstatuen des hl. Karl Borromäus und des hl. Ignaz von Loyola auf rötlichen Marmorpostamenten. Ende des XVIII. Jhs. 2. Neben dem Tabernakel zwei neugefaßte Holzstatuetten, St. Sebastian und Rochus. XVIII. Jh.

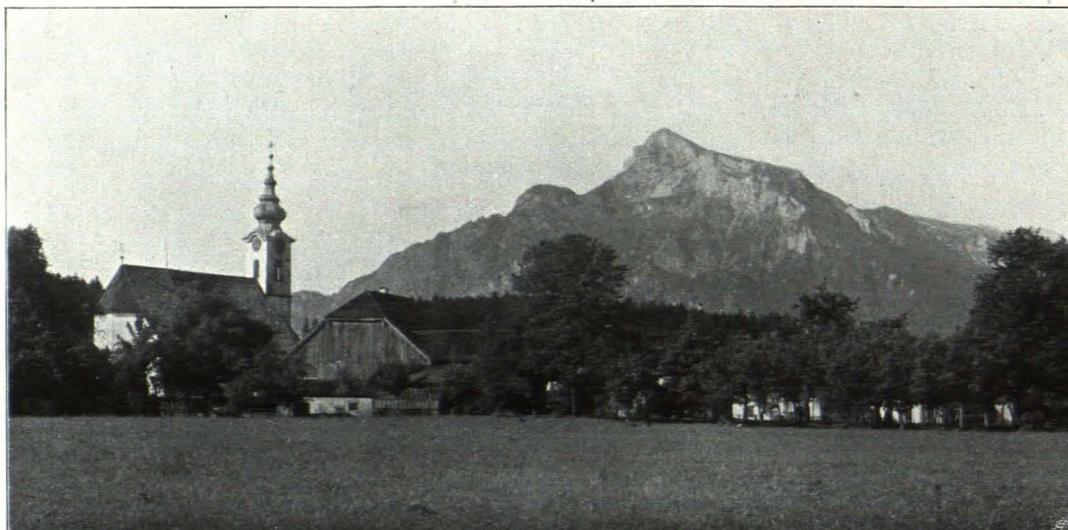


Fig. 364 Morzg. Pfarrkirche, Ansicht von Nordosten, mit dem Untersberg (S. 392)

Mayrwies, Weiler

Als Erzbischof Friedrich 987 dem Stifte St. Peter eigene Besitzungen ausschied, da gab er auch „Meinvuisa (Meinwisa, Meinwisi)“ (HAUTHALER, U.-B. 1, 254).

Bei dem Hof in M. muß 1592 ein „neuer Stadl“ gebaut werden, „dieweil es den Unterthanen zum gueten beschiecht, denn sonst muss man das Heu nit allein mit den Hoffuhrleuten, sondern mit 38 Robotfuhren gar durch die Stadt herein und das meist in das Nunthal hinausführen. Da meist Regenwetter ist, so kommt das Heu meist erstickt und erschimpt an, so dass kein Vieh es essen mag.“ Kostenvoranschlag 186 fl., die sich durch das eigene Holz aus den hf. Wäldern auf wenig über 100 fl. reduzieren. (Hofk. Neuhaus 1575/51 G.)

Seit dem XVII. Jh. hatte M. die gräfliche Familie Lodron zu Erbrecht (v. JAKSCH, Gfl. Lodronsches Archiv in Gmünd, in Archiv für vaterl. Gesch. von Kärnten 19, S. 177).